

Mein Wirtschaftsjahr : Baustelle mitten im Geschäftsbudget

Autor(en): **Lütolf, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **89 (2014)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Thomas Lütolf, Baden. Er ist Leiter des Standortmarketings der Stadt.

Mein Wirtschaftsjahr

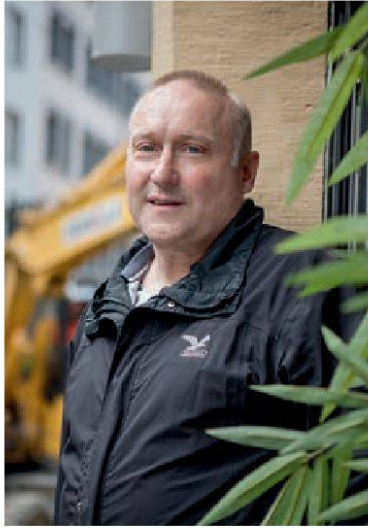
Baustelle mitten im Geschäftsbudget

«Lässig findet die Baustelle fast niemand.» So liess sich die Situation in der Weiten Gasse nach rund der Hälfte der Bauzeit Ende Mai 2013 zusammenfassen. Kein Wunder, denn die zahlreichen kleinen Geschäfte und Gastronomiebetriebe hatten während acht Monaten mit grossen Einschränkungen und Umsatzeinbussen umzugehen. Während sie sonst von ihrer Lage an einer der beliebtesten Flaniermeilen der Stadt profitieren, galt es während der Bauzeit den finanziellen Schaden in Grenzen zu halten. Sechs Direktbetroffene standen zur Halbzeit der Bauarbeiten in der Weiten Gasse Rede und Antwort zu den wirtschaftlichen Auswirkungen einer Baustelle mitten in der Stadt.

Grüne Teppiche führen zum Geschäft

Die sonst belebte Gasse präsentierte sich als Patchwork aus verschiedenen kleinen Baugruben, offengelegten Leitungen, rot-weiss gestreiften Absperrbrettern und einem Labyrinth aus grünen Teppichen. Ob zum Goldschmied Mayer oder zum Optiker Fueter & Halder, die grünen Teppiche führten die Fussgänger mehr oder weniger direkt und mit saubereren Schuhen über Stufen, Rampen und Brücken zum gewünschten Ziel. «Stammkunden, die öfters vorbeikommen, nehmen fast jedesmal einen anderen Weg», erzählte Thomas Müller, Inhaber der Metzgerei Müller und Direktbetroffener.

Auch nach ihrem Umbau ist die Weite Gasse ein besonders charakteristischer Strassenzug in der Badener Altstadt. Viele kleine, spezialisierte Läden, Gastronomiebetriebe und der beliebte Wochenmarkt sind hier zu Hause. Die Gasse erschliesst die Mittlere und Obere Gasse, den Schlossbergplatz, die Rathausgasse und die Untere Halde. Und seit sie im Herbst wiedereröffnet wurde, zieht sie mit ihrer neuen Grosszügigkeit mehr Passanten, Pendler und Touristen an denn je.



Urs Eggenschwiler,
Pächter Restaurant Rose

Michael Längle,
Geschäftsführer Lüscher
Wohnen AG

Thomas Strasky, Inhaber
Schwanen Apotheke

Natasa Blazevic, Inhaberin
Coiffeursalon Natasa

Erika Gilli, Inhaberin
Paradeis

Thomas Müller, Inhaber
Metzgerei Müller

Fotos Stadt Baden.

Wohl genau so hatte sich das Michael Längle, Geschäftsführer von Lüscher Wohnen, gewünscht: «Eine belebte Gasse, wo alles möglich ist. Gastronomie, Einkaufen, Flanieren und Verweilen.» Die baustellenerprobte Natasa Blazevic, Inhaberin des Coiffeursalons Natasa, freute sich insbesondere auf den neuen Belag: «Die Bauarbeiter, die in der Weiten Gasse die Pflastersteine verlegen, sind genau dieselben, die bereits vor meiner Tür in der Oberen Gasse sehr schön gepflästert haben.» Urs Eggenschwiler, Pächter des Restaurants Rose, schätzt den neuen Natursteinbelag und zeigte sich erfreut, dass die Randsteine und Trottoire verschwunden sind: «Für die Aussensitzplätze ist das neue Konzept optimal.»

Ansässige Unternehmen in Schwierigkeiten entwickeln Kreativität

Mit Beginn der Bauarbeiten Anfang März kam aber nicht nur die Vorfreude auf die neue Weite Gasse auf. Widrigkeiten und Strapazen waren unvermeidbar. «Die Sperrung für den motorisierten Verkehr macht es für die Zubringer mühsam. Wo es vorher eben war, behindern jetzt Absätze und Stufen die Anlieferung», berichtete Erika Gilli, Inhaberin des Spezialitätengeschäfts Paradeis. Aber auch die Fussgänger wurden auf die Probe gestellt. Viele landeten ungewollt in Sackgassen oder hatten Mühe, mit dem Kinderwagen durch die enge Baustelle zu kommen. «Der Weg hierher war sehr kompliziert und der Laden kaum zu finden», bekam Erika Gilli häufig zu hören. Die Baustelle brachte die ansässigen Unternehmen in Schwierigkeiten. «Eine Baustelle vor der Tür ist ein unternehmerisches Risiko», meinte Thomas Strasky, Inhaber der Schwanen Apotheke. Im benachbarten Restaurant Rose ging man noch einen Schritt weiter: «Rein wirtschaftlich gedacht, müsste ich alle Angestellten entlassen», brachte Urs Eggenschwiler die Situation auf den Punkt. Er kämpfte, wie viele andere auch, mit Umsatzeinbussen von bis zu 50 Prozent. «Manchmal sitzen über Mittag gerade mal drei Gäste in meinem Restaurant. Diese Situation erfordert Kreativität und sehr viel Flexibilität von meinen Mitarbeitenden. Wir haben einen Teil unserer Betriebsferien in die Bauphase vorverschoben und mussten Stellenprozente reduzieren.»

Aber nicht nur intern wurden Massnahmen ergriffen. «Zusammen mit der Brauerei Müller haben wir in unserem Lokal für die Fasnacht einen künstlichen Dschungel installiert. Diesen haben wir für die Gäste während der Bauzeit stehen gelassen», sagte Eggenschwiler. Handlungsbedarf sah man auch bei Lüscher Wohnen: «Wir haben während der Bauphase unsere Schaufensterausstellung schneller ausgetauscht, als wir dies sonst getan hätten», beschrieb Michael Längle eine Massnahme, um der schwindenden Besucherfrequenz entgegenzuhalten. Der Chäsegge nutzte das Baugerüst vor dem Laden, um einen Blumenbogen anzubringen,

und Erika Gilli versuchte mit einer Hinweistafel die Gäste in das hauseigene Garten-Bistro zu locken. Ohne ihre treuen Stammkunden könnten viele wirtschaftlich nicht überleben. «Das ganze Geld, das wir an der Badenfahrt verdient haben, geht jetzt verloren», meinte Urs Eggenschwiler mit getrüübter Miene. Wo der Vermieter etwas entgegenkam, war man sehr froh.

Wer eine Liegenschaft besitzt, kann nun, da die Weite Gasse in neuem Kleid aufwartet, auf eine kleine Wertsteigerung hoffen. Gibt es deswegen eine Teuerung? Thomas Müller relativiert: «Ich denke nicht, dass deswegen die Preise hochschnellen.» Vielmehr versuchte er während der Baustellenzeit das Beste aus der misslichen Situation herauszuholen. «Als vor meinem Laden am Fels gehämmert wurde und die Ladentür aufging, konnte ich mit dem Kunden nicht mehr sprechen, so laut war das.» Deshalb entschied er sich, den Bereich Catering zu stärken, um weniger vom Verkauf im Laden abhängig zu sein. Die Notwendigkeit der Sanierung war ihm aber bewusst. «Die Gas- und Wasserleitungen mussten dringend saniert werden, und wenn man schon dabei ist, soll man dies gleich umfassend tun. Man hätte aber von mir aus abends bis 21 Uhr arbeiten und dafür die Bauphase etwas verkürzen können.»

Des einen Leid, des andern Freud: Die Obere Gasse war belebter

Jammern mochte aber grundsätzlich niemand. Auch Thomas Strasky nicht: «Ich habe jahrelang von der guten Lage profitiert und muss die Baustelle nun in Kauf nehmen.» Schade findet er allerdings, dass sich die Weite Gasse städtebaulich nicht verändert hat. «Dies ist eine verpasste Chance, und auch der öffentliche Verkehr erhält meiner Meinung nach zu wenig Möglichkeiten.» Die Busse sollen nach dem anstehenden Umbau des Schulhausplatzes komplett aus der Weiten Gasse verschwinden. Vorerst zeigte sich Thomas Müller aber nicht unglücklich darüber, dass sie noch einmal in die Weite Gasse zurückkehren: «Nach sechs Monaten Baustelle wird man die Weite Gasse fast vergessen haben. Der Bus ruft sie den Pendlern ins Gedächtnis zurück.»

Des einen Leid ist des anderen Freud. Dieses Sprichwort gilt auch bei Baustellen. «Die Leute suchen Wege, um die Baustelle zu umgehen, dadurch ist die Obere Gasse belebter, und so lernte mich der eine oder andere kennen, der sonst nicht vor meiner Tür durchspaziert wäre», nennt Natasa Blazevic, Inhaberin des Coiffeursalons Natasa in der Oberen Gasse, einen positiven Effekt der Bauarbeiten. Und was sollte man bei zukünftigen Baustellen wie beispielsweise dem Schulhausplatz besser machen? Alle sechs betonten, dass sie mit der Baufirma sehr zufrieden seien. «Den Bauarbeitern kann ich wirklich ein Kränzchen winden. Sie sind

sehr engagiert und zeigen grosses Interesse daran, die Geschäfte ununterbrochen zugänglich zu machen», lobte Michael Längle stellvertretend. Es sei wichtig, dass man klar und verständlich über die einzelnen Bauetappen kommuniziert und versucht, die Behinderungen des Verkehrs im Rahmen zu halten. «Lässig findet die Baustelle fast niemand», aber «wenn Baustelle, dann so!».